

Katrin Wittmann  
Büchereien Wien  
Bücherei Zirkusgasse  
1020 Wien, Zirkusgasse 3

Die türkischen und bosnisch/  
kroatisch/serbischen Kinderbücher bei  
den Büchereien Wien

Projektarbeit im Rahmen der  
Ausbildung für BibliothekarInnen Öffentlicher Bibliotheken im gehobenen  
Fachdienst  
2010-2012

23.01.2012

Katrin Wittmann  
Büchereien Wien  
Bücherei Zirkusgasse  
1020 Wien, Zirkusgasse 3

## **Abstract**

In dieser Arbeit stehen die Kinderbücher der größten MigrantInnensprachen Wiens Türkisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch im Mittelpunkt. Es soll der Frage nachgegangen werden, wie in den Büchereien Wien die Zweigstellen mit einem interkulturellen Schwerpunkt die fremdsprachigen Kindermedien präsentieren und vermitteln und welche Schwierigkeiten dabei auftauchen können. Um die verschiedenen Herangehensweisen zu diesem spannenden Bereich der Bibliotheksarbeit in Erfahrung zu bringen, wurden acht Zweigstellen besucht und mit KollegInnen der Büchereien und der Zentrale gesprochen.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung.....</b>	<b>4</b>
<b>2. Ziele/ Leitfragen.....</b>	<b>6</b>
<b>3. Der Kriterienkatalog.....</b>	<b>7</b>
<b>4. Ergebnisse.....</b>	<b>9</b>
4.1 Standort des Kinder-Fremdsprachenregals im Raum.....	9
4.2 Erreichbarkeit für Kinder.....	13
4.3 Regalbeschriftung.....	15
4.4 Etiketten.....	18
4.5 Differenzierung der Sachgruppen.....	20
4.6 Ordnung.....	22
4.7 gesonderte Präsentation von Medien.....	23
4.8 multilinguale/ interkulturelle Ausstattung.....	24
4.9 Veranstaltungen.....	26
4.10 Klassenbesuche.....	28
4.11 Personal.....	29
4.12 Budget/ Medienankauf.....	31
4.13 Kooperationen.....	32
4.14 Leistungskennzahlen.....	33
<b>5. Schlussbemerkung/ Reflexion.....</b>	<b>35</b>
<b>6. Literaturverzeichnis.....</b>	<b>36</b>

## 1. Einleitung

Diese Projektarbeit beschäftigt sich mit den türkischen und bosnisch/ kroatisch/ serbischen Kinderbüchern bei den Büchereien Wien. Diese Sprachen sind deshalb von besonderem Interesse, da sie die größten MigrantInnensprachen Wiens sind und in allen Inkuba-Zweigstellen („Inkuba“ steht für Interkulturelle Bibliotheksarbeit) angeboten werden. 50,6 Prozent aller Wiener Volksschulkinder haben eine andere Umgangssprache als Deutsch<sup>1</sup>. ExpertInnen sind sich einig, dass man die Erstsprache fördern muss, damit eine Zweitsprache erfolgreich gelernt werden kann. „Die Muttersprache ist der Schlüssel für die zweite Sprache, und die Kinder greifen lange darauf zurück. Die Muttersprache ist Teil ihrer Identität, nur in ihr können sie anspruchsvolle Inhalte verstehen und sich vollständig altersgemäß ausdrücken. Sie ist solange Motor ihrer kognitiven Entwicklung, bis die deutsche Sprache diese Rolle übernehmen kann.“<sup>2</sup>

In diesem Sinne ist es richtig und wichtig, dass Bücher in Türkisch und BKS nicht nur für erwachsene LeserInnen, sondern vor allem auch für Kinder angeboten werden. Wenn man sich jedoch die Leistungskennzahlen in diesem Bestandssegment ansieht, stellt sich zunächst Ernüchterung ein. Doch die Daseinsberechtigung von Fremdsprachenbeständen lässt sich nicht allein durch Zahlen bemessen, sondern bringt die grundsätzliche Haltung von Öffentlichen Bibliotheken, für alle LeserInnen gleichermaßen da zu sein, zum Ausdruck. Es müssen „auch solche Bereiche gefördert werden, die >unrentabel< erscheinen, aber der Förderung kultureller Vielfalt dienen.“<sup>3</sup> Damit dieser Grundsatz aber auch von Erfolg begleitet wird und die Fremdsprachenbestände nicht quasi als Alibifunktion in dunklen Ecken der Büchereien vor sich hinschlummern, muss daran gearbeitet werden, diese Bücher den LeserInnen, und im Rahmen dieser Arbeit vor allem den Kindern, entsprechend zu präsentieren.

---

<sup>1</sup> Vgl. Horaczek, Nina: Keine Panik im Pausenraum. Warum Wiener Eltern sich nicht vor den sogenannten „Ausländerschulen“ fürchten müssen. In: Falter 36/10, S. 11

<sup>2</sup>Die Muttersprache ist der Schlüssel für die zweite Sprache. Interview mit Gisela Hoppenstedt zur Förderung von Mehrsprachigkeit im Kindergarten. <http://bildungsklick.de/pm/73745/die-muttersprache-ist-der-schlüssel-für-die-zweite-sprache/>

<sup>3</sup> BID- Bibliothek & Information Deutschland: UNESCO-Übereinkommen zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. In: Hauke, Petra/ Busch, Rolf: Brücken für Babylon. Interkulturelle Bibliotheksarbeit. Grundlagen – Konzepte – Erfahrungen. Bad Honnef: Bock + Herchen Verlag, 2008, 286 S., S.264

Um die verschiedenen Varianten, wie Zweigstellen mit diesem Thema umgehen herauszuarbeiten, habe ich einen Kriterienkatalog entwickelt, der im praktischen Teil der Arbeit helfen sollte, die Zweigstellen bestimmte Punkte betreffend zu vergleichen, um so eventuell Vorschläge zur Verbesserung oder Anregungen, Gewohntes zu hinterfragen geben zu können.

Folgende Zweigstellen habe ich im Rahmen meines Projekts besucht, um mir die fremdsprachigen Kinderbestände anzuschauen und die KollegInnen dazu zu befragen:

1. die Inkuba-Zweigstellen, die folgendermaßen definiert sind: „Büchereizweigstellen mit interkulturellem Schwerpunkt verfügen über

→ einen ausgebauten und regelmäßig gepflegten Bestand von mindestens 500 Titeln in den beiden großen MigrantInnensprachen Türkisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch,

→ sowie fallweise über Bestände in weiteren Sprachen und auch über einen sehr guten Bestand an Medien für Deutsch als Fremdsprache (DaF).

→ Sofern die Zweigstellen Abendveranstaltungen anbieten, findet der interkulturelle Schwerpunkt auch dort seinen Niederschlag. Darüber hinaus findet in jeder Schwerpunktzwigstelle einmal pro Monat eine mehrsprachige Vorlesestunde für Kinder statt.“<sup>4</sup>

Die sechs Inkuba-Zweigstellen sind:

- die Bücherei Zirkusgasse, Zirkusgasse 3, 1020
- die Bücherei Laxenburger Straße, Laxenburger Straße 90 a, 1100
- die Bücherei im Bildungszentrum Simmering, Gottschalkgasse 10, 1110
- die Bücherei Schwendermarkt, Schwendergasse 39-43, 1150
- die Bücherei Hernals, Hormayrgasse 2, 1170 und
- die Bücherei Pappenheimgasse, Pappenheimgasse 10-16, 1200

---

<sup>4</sup> <http://www.buechereien.wien.at/de/interkulturellebuecherei/schwerpunktzwigstellen>

2. die Hauptbücherei als das „Sprachenzentrum“ der Büchereien Wien und  
3. die Bücherei Philadelphiabrücke, da sie meine „Heimbücherei“ und eine von elf so genannten Grundbestandszweigstellen ist: „Elf Zweigstellen verfügen über einen kleineren und inhaltlich stark auf die Bedürfnisse wenig mobiler KundInnen (Mütter, Kinder) ausgerichteten Basisbestand von ca. 300 Titeln in Türkisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, sowie – nach Wahl und Bedarf im Einzugsgebiet – auch noch über Bestände in weiteren Sprachen.“<sup>5</sup> Auf die geschichtliche Entwicklung der interkulturellen Arbeit bei den Büchereien Wien und die Anfänge der Schwerpunktzweigstellen werde ich hier nicht eingehen, es kann hier aber auf die Projektarbeit von Markus Pelzl „Die integrative Rolle der Büchereien Wien hinsichtlich ihrer türkischen und serbokroatischen Klientel“ hingewiesen werden.

## 2. Ziele/ Leitfragen

Die Punkte, auf die im Kapitel „Kriterienkatalog“ näher eingegangen wird, lassen sich auf zwei wesentliche Leitfragen zuspitzen:

→ Wie präsentieren und vermitteln Zweigstellen die türkischen und bks Kinderbücher?

→ Und welche Rahmenbedingungen werden von der Zentrale der Büchereien Wien dafür geschaffen?

Das Ziel dieser Arbeit ist es, relevante Kriterien zu erarbeiten und in den verschiedenen Zweigstellen zu beobachten, wie diesbezüglich vorgegangen wird. Vielleicht kann diese Arbeit auch ein wenig dazu beitragen, den Zweigstellen den Umgang mit der Interkulturellen Bibliotheksarbeit zu erleichtern und Entscheidungsprozesse seitens der Zweigstellen für die Zentrale oder für Außenstehende nachvollziehbar zu machen.

Es geht mir in dieser Arbeit also darum, verschiedene Lösungsansätze von verschiedenen Zweigstellen zum Thema fremdsprachiger Kinderbestand aufzuzeigen und zu besprechen.

---

<sup>5</sup> <http://www.buechereien.wien.at/de/interkulturellebuecherei/grundbestand>

### 3. Kriterienkatalog

Der Kriterienkatalog soll ein Instrument sein, das der Beschreibug der verschiedenen Zweigstellen in Hinblick auf ihren Umgang mit fremdsprachigen Kindermedien dient. Es werden bei den Büchereien Wien zwar gewisse Richtlinien bzw. Empfehlungen für Inkuba-Zweigstellen und Zweigstellen mit einem Grundbestand an fremdsprachigen Medien formuliert, jedoch sollen die Kriterien nicht dazu dienen, die Zweigstellen auf die Einhaltung jener Richtlinien zu überprüfen (im Sinne eines Kontrollorgans), sondern sie sollen vielmehr dazu dienen, mögliche Unterschiede sichtbar zu machen und verschiedene Herangehensweisen zu einem sehr spannenden aber manchmal auch schwierigen oder (bei schlechter Entlehnung) sogar frustrierenden Bereich der Bestandsarbeit zu thematisieren.

An dieser Stelle soll auch die „Checkliste Interkulturelle Ausrichtung der Bibliothek“ der Stadtbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg in Berlin<sup>6</sup> erwähnt werden, die die Thematik „Interkulturelle Bibliothek“ erstens etwas allgemeiner abhandelt als das hier passieren soll und zweitens stärker auf die Leitungsebene fokussiert ist, aber auch viele Anregungen für den hiesigen Zusammenhang bietet und in modifizierter Form Einzug in meinen Kriterienkatalog gefunden hat.

Natürlich gelten bei der interkulturellen Bibliotheksarbeit für die fremdsprachigen Kindermedien oft die gleichen Maßstäbe wie für die Erwachsenenmedien und es lassen sich oft nur schwer Punkte formulieren, die nur für das eine aber nicht für das andere gelten. Trotzdem wird im Folgenden versucht, den Fokus immer auch auf den Bereich der (interkulturellen) Kinderbücherei zu legen.

Teile des Katalogs konnten durch Vor-Ort-Besichtigung in den Zweigstellen direkt erfasst werden (wobei hier natürlich auch die Erfahrungsberichte der für die Kinder-Fremdsprachenbestände zuständigen Personen interessant und wichtig sind), andere Bereiche wurden mit den jeweiligen ExpertInnen besprochen. Weiters lassen sich Bereiche, die von den Zweigstellen selbst gestaltet und entschieden werden können, von jenen Bereichen unterscheiden, die zentral vorgegeben sind. Diese Zweiteilung liegt in der Struktur der Büchereien Wien begründet.

---

<sup>6</sup> Checkliste Interkulturelle Ausrichtung der Bibliothek: Download:  
<http://www.bibliotheksportal.de/themen/bibliothekskunden/interkulturelle-bibliothek/interkulturelle-bibliotheksarbeit.html>

Folgende Kriterien sollen in dieser Arbeit behandelt werden:

→ Standort des Kinder-Fremdsprachenregals im Raum (befinden sich die fremdsprachigen Kinderbücher in der Kinderbücherei oder bei den fremdsprachigen Erwachsenenbüchern; stehen die fremdsprachigen Bücher extra oder thematisch den deutschsprachigen Büchern zugeordnet, stehen die verschiedenen Fremdsprachen nebeneinander oder sind sie im Raum verteilt; welche Medien befinden sich in der direkten Nachbarschaft der fremdsprachigen Medien)

→ Erreichbarkeit für Kinder (wie hoch ist das Regal, wo stehen die Bücher für die kleinen Kinder/ Bilderbücher)

→ Regalbeschriftung (ist die Regalbeschriftung zwei-/ fremdsprachig oder deutsch; werden Symbole verwendet; ist die Bezeichnung der einzelnen Themengruppen innerhalb der Zweigstelle einheitlich oder existieren Unterschiede in der Bezeichnung)

→ Etiketten (sind die Etiketten einer Sprache bzw. der beiden Sprachen einheitlich oder gibt es Unterschiede; werden zusätzliche Symbole, Farben oder Begriffe verwendet)

→ Differenzierung der Sachgruppen (welcher Differenzierungsgrad wird verwendet)

→ Ordnung (wird der Bestand alphabetisch oder nach anderen Gesichtspunkten geordnet)

→ Gesonderte Präsentation von Medien (neue Bücher, Bücher zu einem bestimmten Thema...)

→ multilinguale/ interkulturelle Ausstattung (wird das fremdsprachige Angebot, die interkulturelle Ausrichtung der Bücherei in der Raumgestaltung berücksichtigt)

→ Veranstaltungen (welche interkulturellen/ multilingualen Veranstaltungen werden in der Bücherei angeboten, wie ist der Zulauf)

→ Klassenbesuche (wird das Thema bei den Klassen angesprochen, auf den Fremdsprachenbestand hingewiesen, wie ist die Resonanz der Kinder/ LehrerInnen)

→ Personal (Migrationshintergrund/ Sprachkenntnisse von BibliothekarInnen? Interkulturelle Fortbildung der MitarbeiterInnen; welche Sprachen werden gesprochen, werden Sprachkurse gefördert und besucht)

→ Budget/ Medienankauf (nach welchen Gesichtspunkten wird das Budget für fremdsprachige Medien eingeteilt, was wird gekauft)

→ Kooperationen (gibt es Kontakt mit Bevölkerungsgruppen/ Institutionen im Einzugsgebiet)

→ Leistungskennzahlen (welche Bücher/Themen gehen gut und welche schlecht; wie wird auf diese Zahlen reagiert, wird auf die Interessen der Kinder eingegangen; wird makuliert, werden Bücher repariert, ausgetauscht)

## **4. Ergebnisse**

### **4.1 Standort des Kinder-Fremdsprachenregals im Raum**

Beim Standort des Fremdsprachenregals sind mehrere Faktoren zu berücksichtigen: die Attraktivität des Standortes (z.B. welche Medien befinden sich in der unmittelbaren Umgebung der fremdsprachigen Kinderbücher), die Sichtbarkeit bzw. leichte Auffindbarkeit des Regals und die gemeinsame oder getrennte Aufstellung mit den fremdsprachigen Erwachsenenbüchern. Natürlich können neben all diesen Faktoren auch die Gegebenheiten der Raumsituation eine wichtige Rolle spielen.

Die Entscheidung für oder gegen die gemeinsame Aufstellung kann verschiedene inhaltliche Überlegungen zum Ausdruck bringen. Wen will man ansprechen? Kinder, die zusammen mit ihren Eltern kommen und sich durch eine gemeinsame Aufstellung zusammen Bücher aussuchen können (dieser Aspekt ist vor allem in Hinblick auf die von KollegInnen beobachtete Tatsache relevant, dass viele Kinder fremdsprachige Medien zusammen mit ihren (in erster Linie) Müttern ausleihen)?

Majda Janezic, Lektorin für die BKS-Bücher, spricht sich auch für eine gemeinsame Aufstellung aus, da so die Kinder leicht sehen können, dass es in der Bücherei auch Bücher für ihre Mütter gibt (und sie den Müttern dann ganz stolz das Erwachsenenregal präsentieren können) und andersrum Eltern für ihre Kinder Bücher mitnehmen können. Prinzipiell ist es aber im Sinne der guten Sichtbarkeit des Regals und im Sinne einer Durchmischung der LeserInnen positiv zu bewerten, wenn das Regal nicht in der letzten Ecke steht, wo niemand vorbei kommt.

Allerdings, und das kann – vor allem wenn sich das Fremdsprachenregal nicht in der Nähe der Kinderbücherei befindet - gegen eine gemeinsame Aufstellung sprechen, muss so von den Kindern immer die bewusste Entscheidung getroffen werden, die fremdsprachigen Bestände aufzusuchen, wohingegen bei einer Aufstellung in der Kinderbücherei die Möglichkeit des zufälligen „darüber Stolperns“ gegeben ist und so die Kinder unter Umständen ein türkisches Buch mitnehmen ohne es geplant zu haben. Außerdem ist das Fremdsprachenregal in der Kinderbücherei besonders in größeren Büchereien bei Klassenbesuchen sehr von Vorteil, denn so sind die Kinder auf der Suche nach bks Büchern nicht in der ganzen Bücherei zerstreut.

Ein weiterer Punkt, der mich bezüglich des Standortes (aber auch bei einigen folgenden Fragen) interessiert hat, ist der Standort des Englisch-Regals bzw. der anderen „Schulsprachen“: Stehen die Bücher in den wichtigsten Wiener MigrantInnensprachen Türkisch und BKS extra oder zusammen mit den anderen Fremdsprachen, die oft auch von deutschsprachigen LeserInnen jeden Alters gesprochen oder gelernt werden und so auch eine andere LeserInnenschaft ansprechen. Allerdings kann in Punkto gleichberechtigter Wertschätzung aller Fremdsprachen auch eine gemeinsame Aufstellung aller Sprachen sinnvoll sein.

Die Ungleichbehandlung von Englisch auf der einen und Türkisch und BKS auf der anderen Seite ist mir zum ersten mal in der Bücherei Philadelphiabrücke bewusst geworden, hatten doch dort die englischen Kinderbücher viel mehr Platz im Regal (eine Tatsache, die sicher auch den besseren Entlehnzahlen der englischen Kinderbücher geschuldet ist) als die türkischen und bks Bücher. Eine Abmessung der Regale ergab, dass das Englisch-Regal 20 cm breiter war als das Regal mit den „verschiedenen Sprachen“. So wurden also die Regale getauscht, so dass jetzt alle Bücher ausreichend Platz haben.



I linkes Bild: das leere Englisch- und das volle „Verschiedene Sprachen“-Regal in der Philadelphiabrücke  
 rechtes Bild: die „verschiedenen Sprachen“ nach dem Regaltausch

Die fremdsprachigen Kinderbücher sind in vier von mir besuchten Zweigstellen strikt räumlich von den Erwachsenenbüchern getrennt: In der Hauptbücherei, in der Bücherei Zirkusgasse, im Bildungszentrum Simmering und in der Philadelphiabrücke befinden sich die türkischen und bosnisch/ kroatisch/ serbischen Kinderbücher in der Kinderbücherei, die entsprechenden Erwachsenenbücher stehen in der Erwachsenenbücherei.

In der Hauptbücherei stehen die fremdsprachigen Kinderbücher im Kindercollege, die fremdsprachigen Erwachsenenbücher sind je nach Thema auf die anderen Colleges aufgeteilt. Im Kindercollege sind mehrere Regale, die zudem einen zentralen Platz einnehmen, für fremdsprachige Bücher reserviert.

Die Philadelphiabrücke ist von den von mir behandelten Zweigstellen jene mit dem kleinsten Fremdsprachenbestand, da es sich, wie oben erwähnt, nicht um eine Inkuba-Zweigstelle, sondern um eine Zweigstelle mit Basisversorgung handelt. Die Bücherei hat aber einen Jugendschwerpunkt, sodass die fremdsprachigen Jugendbücher in der räumlich von der Kinderbücherei getrennten Jugendbücherei stehen. In der Kinderbücherei gibt es zwei Fremdsprachenregale, eines für die englischen (und bisher wenigen spanischen) Kinderbücher und eines für die bks und türkischen Bücher.

Auch in Simmering gibt es ein eigenes Jugendregal im Erwachsenenraum, in dem sich u. a. die türkischen und bks Bücher befinden, die fremdsprachigen Kinderbücher stehen alle zusammen in der Kinderbücherei, wobei die fremdsprachige Bilderbuchkiste (auf die im nächsten Punkt eingegangen wird) in der Mitte der

Kinderbücherei situiert ist, die Bücher für die größeren Kinder an der Fensterwand aufgestellt sind.

In der Bücherei Zirkusgasse stehen die türkischen, bks, englischen und russischen Kinderbücher in einer Nische in der Kinderbücherei, in der sich auch die Lernhilfen und Lexika und die Freizeit- und Sport-Bücher befinden, weshalb sie stark frequentiert ist.

In den anderen vier von mir besuchten Zweigstellen stehen die fremdsprachigen Kinder- und Erwachsenenbücher entweder direkt zusammen oder in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander:

In der Bücherei Hernals gibt es seit die Zweigstelle offiziell den interkulturellen Schwerpunkt hat ein Inkuba-Eck, das die Grenze zwischen Kinderbücherei und Erwachsenenbücherei bildet. Die türkischen und bks Kinderbücher sind der Kinderbücherei zugewandt, die entsprechenden Erwachsenenbücher dem restlichen Erwachsenenbestand. So ist es möglich, dass auf der einen Seite die Kinder und auf der anderen Seite deren Eltern stöbern. Die englischen Kinderbücher stehen etwas außerhalb der Inkuba-Ecke in einem eigenen Regal.

Auch in der Bücherei Schwendermarkt gibt es zwar ein eigenes Kinderregal, das alle fremdsprachigen Kinderbücher beherbergt, gleich nebenan steht aber das Fremdsprachenregal mit den Erwachsenenbüchern, sodass auch hier ein gemeinsames Bücherschauen möglich ist.

In der Bücherei Pappenheimgasse und in der Laxenburger Straße gibt es zwar auch jeweils einen Bereich, in dem die türkischen und bks Bücher untergebracht sind, jedoch sind hier die Bücher nicht nach dem Lesealter sondern nach den Sprachen getrennt. Das heißt, dass die BKS-Bücher für Erwachsene direkt neben den BKS-Büchern für Kinder stehen und die türkischen Erwachsenenbücher neben jenen für Kinder. Die Kolleginnen aus der Pappenheimgasse erklären ihre Entscheidung für die Zusammenstellung mit der oftmals schwierigen Grenzziehung zwischen Kinder- und Erwachsenenbüchern und der von ihnen beobachteten Tatsache, dass auch Erwachsene gerne zu Kinderbüchern greifen (vor allem die zweisprachigen Kinderbücher empfinden viele Erwachsene als hilfreich). In der Pappenheimgasse gibt es ein großes, zentral gelegenes Inkuba-Regal, das den Anfang zu den Erwachsenenbüchern bildet aber auch von der Kinderbücherei aus gut sichtbar ist. Laut den Kolleginnen handelt es sich um den besten, prominentesten Platz der

Bücherei, der vor der Renovierung der Zweigstellen 2011 für die Erwachsenenkrimis reserviert war. Sie haben auch den Eindruck, dass seit der Umstellung vor allem die türkischen Bücher besser gehen. In diesem Regal befinden sich auch alle anderen fremdsprachigen Bücher und Sprachkurse.

In der Bücherei Laxenburger Straße befindet sich die Inkuba-Ecke rechts vom Eingang der Bücherei, auf der gleichen Seiten wie die Kinderbücherei. Die Erwachsenenbücherei befindet sich links vom Eingang. In der genannten Abteilung stehen der gesamte Türkisch- und BKS-Bestand, wohingegen die Englischbücher nach Alter getrennt einerseits in der Erwachsenenbücherei, andererseits mitten in der Kinderbücherei zu finden sind. Die Inkuba-Ecke beinhaltet auch Deutschkurse (für Erwachsene) und türkische CDs.

#### **4.2 Erreichbarkeit für Kinder**

Hier ist die Frage interessant, ob Kinder die Bücher, die für sie bestimmt sind, auch tatsächlich erreichen. Es gibt allgemeine Empfehlungen für die Höhe von Kinderregalen, z.B. dass Regale eine Höhe 1,50 m nicht überschreiten sollen. Das gilt natürlich für alle Kinderregale, nicht nur für den Fremdsprachenbestand. Ich habe für diese Arbeit nicht alle Fremdsprachenregale in allen Zweigstellen abgemessen, worauf ich jedoch in jeder Zweigstelle geachtet habe, war der Standort der Bücher für die kleinsten Kinder, die Bilderbücher. Der deutschsprachige Bilderbuchbestand ist in allen von mir besuchten Zweigstellen in Bilderbuchkisten (oder Bilderbuchtrögen, wie sie auch genannt werden) verstaut. Diese Aufbewahrungsart hat den Vorteil, dass man wild darin herumwühlen kann und bei nicht zu vollgestopften Kisten auch immer gleich einen optischen Eindruck des Buchcovers gewinnen kann, ohne dafür das Buch aus der Kiste herausnehmen zu müssen. Mit der Aufstellung im Regal tun sich oft auch noch Schulkinder schwer, die nicht nur mit der alphabetischen Ordnung ihre Probleme haben, sondern oft auch das Oben mit dem Unten bzw. den Schnitt mit dem Rücken der Bücher verwechseln. Für Krabbelkinder ist diese Aufstellungsart natürlich noch viel weniger geeignet. Doch nehmen Bilderbuchkisten immer auch einen gewissen Platz des Raumes in Anspruch (wohingegen durch die Auslagerung der Bilderbücher in Kisten im Regal zusätzlicher Platz gewonnen werden kann), sodass es offensichtlich für die Zweigstellen nicht immer möglich ist, die Bilderbücher auf diese Art zu präsentieren.

Nur in zwei von mir behandelten Zweigstellen sind Bilderbuchkisten für fremdsprachige Bücher vorhanden: In der Zirkusgasse gibt es eine große vierteilige Holz-Bilderbuchkiste für englische Bilderbücher (in der aber auch die englischen Sachbücher und Comics sowie einige französische Comics zu finden sind). Eine ebensolche Kiste steht für die türkischen Bilderbücher zur Verfügung, auch hier befinden sich die Comics bei den Bilderbüchern. Im Herbst wurden zusätzlich zwei (provisorische, bis eine schönere Lösung gefunden wird) Plastikkisten für die Bilderbücher in BKS gekauft, die bis dahin im untersten Regalbrett des BKS-Kinderregals zu finden waren. Aktuell sind einzig die russischen Bilderbücher nach wie vor im untersten Regalbrett aufgestellt.



linkes Bild: Türkische Bilderbuchkiste in der Bücherei Zirkusgasse  
rechtes Bild: Bilderbuchkisten im Bildungszentrum Simmering

In Simmering gibt es eine große, vierteilige Bilderbuchkiste, die in der Größe dem deutschsprachigen Pendant, das sich gleich daneben befindet, entspricht. Die restlichen deutschsprachigen Bilderbücher sind in Regalen aufgestellt. Der Bilderbuchtrog für die fremdsprachigen Bücher hat nach Sprachen getrennte Abteilungen, außerdem wird bei der Aufstellung zwischen den Bilderbüchern für die ganz Kleinen (JD.K) und den anderen Bilderbüchern (JD%) unterschieden.

In allen anderen Zweigstellen sind die fremdsprachigen Bilderbücher in den jeweiligen Kinderbuchregalen zu finden. In der Hauptbücherei und der Bücherei Schwendermarkt stehen sie ganz unten im Regal, sodass sie für Krabbelkinder zu

erreichen sind. In der Bücherei Laxenburger Straße sind die Bilderbücher mitten unter den anderen Kinderbüchern zu finden. Das gleiche galt lange für die Bücherei Philadelphiabrücke, wo ebenfalls die Bilderbücher sowohl im BKS- und Türkischregal als auch im Englisch-Regal mitten unter den anderen Kinderbüchern standen, bis ich sie im August jeweils in das unterste Regalbrett gestellt habe. Langfristig wird auch über die Anschaffung einer gemischten oder mehrerer nach Sprachen getrennten Bilderbuchkisten nachgedacht. In der Pannaschgasse, wo - wie weiter oben besprochen - die Erwachsenenbücher und die Kinderbücher einer Sprache jeweils zusammenstehen, sieht die Aufstellung so aus, dass bei jeder Sprache die Kinderbücher den Anfang machen und dann die Erwachsenenbücher folgen. Dadurch, dass englisch die erste Fremdsprache im Regal ist, ergibt es sich, dass die englischen Kinderbücher ganz oben im Regal stehen und die Bilderbücher sich in der Mitte des Regals befinden, die türkischen und bks Bilderbücher aber jeweils (eher zufällig) ganz unten im Regal zu finden sind. In der Bücherei Hernals, wo während der Schließzeit Ende November ein bisschen umgestellt wurde, befinden sich momentan die Bilderbücher in BKS im untersten Regalbrett, während die türkischen Bilderbücher in ihrem Regal ganz oben zu finden sind. Hier zieht die zuständige Kollegin einfach die Konsequenz daraus, dass die türkischen Bilderbücher unten im Regal nicht „gegangen“ sind, sodass sie jetzt probiert, ob sie oben vielleicht mehr Aufmerksamkeit (z.B. durch die Eltern) bekommen. Das Ausprobieren verschiedener Aufstellungsvarianten ist grundsätzlich positiv zu bewerten.

### **4.3 Regalbeschriftung**

Seit einiger Zeit gibt es im für alle BibliothekarInnen der Büchereien Wien zugänglichen „Buchwiki“ eine Auflistung von verschiedenen für unsere Arbeit nützlichen Begriffen in den Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Spanisch, Ungarisch, Türkisch und BKS. Diese Textbausteine lassen sich beliebig zusammenstellen und bieten sich z.B. für zwei- oder fremdsprachige Regalbeschriftungen, Buchstützenbeschriftungen oder Beilagenvermerke auf Medien an.

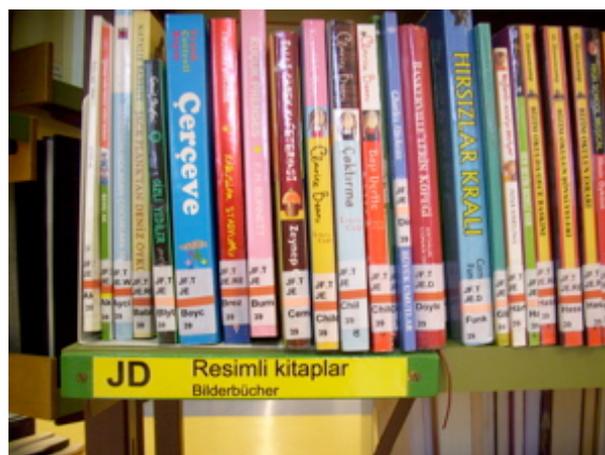
Von den Inkuba-Zweigstellen hat bisher nur eine einzige fremdsprachige Regalbeschriftungen im Kinderbereich: In der Bücherei Hernals, in der kreative Regalbeschriftungen in der ganzen Bücherei zu finden sind, steht oben auf dem

Türkischregal in roten Buchstaben „Kitaplar“, also „Bücher“, das BKS-Regal wird mit einen in drei Farben gehaltenen „Dječje Knjige“-Schild (Kinderbücher) bezeichnet.



links das BKS-Regal und rechts das Türkisch Regal in der Kinderbücherei in Hernalz

Die Türkischen Buchstützen sind jeweils zweisprachig beschriftet: J+ Çeşitli bilim alanları – Sachbücher, JE Hikayeler – Erzählungen, Resimli kitaplar – Bilderbücher, JS Bilmece, Şiir, Oyun - Rätsel, Gedichte, Theater, JM Masallar – Märchen. Die Buchstützenbeschriftungen für die BKS-Bücher sollen ebenfalls zweisprachig werden, sind aber noch in Arbeit.



Zweisprachige Buchstützenbeschriftung in der Bücherei Hernalz

Ebenfalls zum Teil zweisprachig wird in der Bücherei Schwendernmarkt beschriftet: Die Regalbezeichnungen lauten in deutscher Sprache „Serbische/ Bosnische/ Kroatische Kinderliteratur“ bzw. „Türkische Bücher für Kinder“, bei den Buchstützenbeschriftungen werden die türkischen Bücher türkisch mit „JF.T JE

Hikayeler“ und „JF.T JM Masallar“ bezeichnet, die Bücher in BKS werden mit „JF.XSK Serbokroatische Kinderbücher“ bezeichnet. Auch in der Zirkusgasse hat sich die zwei- bzw. fremdsprachige Beschriftung erst zum Teil durchgesetzt: Die russischen Kinderbücher, die in der Zweigstelle die neueste Fremdsprache ist, haben eine zweisprachige Buchstütze, bei den Fremdsprachenbeständen, die es schon lange gibt, sind die Beschriftungen nach wie vor auf deutsch: „JF.XSK Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch Geschichten und Sachbücher“ und „JF.XSK Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch Geschichten und Sachbücher“. Eine mehrsprachige Beschriftungsvariante soll aber demnächst angegangen werden. Im Kindercollege der Hauptbücherei gibt es bisher ausschließlich deutschsprachige Beschriftungen: „4i Fremdsprachig Bosnisch/Kroatisch/Serbisch“ und „4i Fremdsprachig Türkisch“, wobei die Zahl 4 das College 4 und das „i“ die interkulturelle Abteilung bezeichnen. Eine zweisprachige Lösung ist angedacht, soll aber mit dem College 1, dem Literatur- und Sprachencollege, in dem die meisten fremdsprachigen Erwachsenenbücher stehen, gemeinsam angegangen werden, damit es im Haus eine einheitliche Lösung für die Bezeichnung der Fremdsprachenbestände gibt. Die Regalbeschriftungen in der Bücherei Philadelphiabrücke sind ebenfalls deutschsprachig, und zwar heißen die zwei Kinderregale „Englisch“ und „Bücher in verschiedenen Sprachen.“ Hier sind die KollegInnen gegenüber anderen Beschriftungsmöglichkeiten prinzipiell aufgeschlossen, es wird aber auch über Möglichkeit, die Regale mit den jeweiligen Landesflaggen zu bezeichnen, nachgedacht.

Im Bildungszentrum Simmering sind die Beschriftungen auch in deutscher Sprache: „Englisch“, „Türkisch“, „Bosnisch, Kroatisch, Serbisch“ zw. „B/K/S“. Die ungarische Regalbeschriftung ist noch nicht fertig. In der Zwischenzeit hängt dort ein in Ungarisch verfasstes Hinweisschild, das auf den neuen Ungarischbestand aufmerksam macht.

Die Beschriftungen in der Pappenheimgasse sind bewusst deutsch, da man sich hier an internationalen Beispielen orientiert und betont, dass Bibliotheken in anderen Ländern die Regale auch nur in ihrer jeweiligen Landessprache bezeichnen. Hiermit scheinen sie einer internationalen Untersuchung zufolge Recht zu haben: „Das Problem der mehrsprachigen Beschilderung wurde in den meisten Bibliotheken noch nicht gelöst, obwohl ein entsprechendes Leitsystem sehr wichtig ist, um Immigranten und Flüchtlinge darin zu unterstützen, selbstständig Medien, Angebote und Dienstleistungen in der Bibliothek zu finden. In vielen Bibliotheken erfolgt die offizielle

Beschilderung ausschließlich in der Landessprache.“<sup>7</sup> Zu dem Vorschlag der fremd- bzw. mehrsprachigen Regalbeschriftungen meinen die Kolleginnen der Pappenheimgasse, dass es eine von vielen nett gemeinten Ideen sei, wo sich aber die Frage stelle, ob der Aufwand etwas bringe. Die Regale werden mit „Türkische Bücher“, „Serbische und Kroatische Bücher“ und „Englische Bücher“ titulierte. In der Laxenburger Straße gibt es bis jetzt noch gar keine Regalbeschriftungen für die Türkisch- und BKS-Regale, sie sind „in Arbeit“, die KollegInnen halten eine zweisprachige Beschriftung aber für sinnvoll.

#### **4.4 Etiketten**

Das Thema der Etiketten ist, wie ich bei meinen Gesprächen mit KollegInnen mitbekommen habe, ein sehr brisantes, es bringt nämlich eine Frage zum Ausdruck, die sich durch viele Teilbereiche zieht: Wie individuell kann eine Zweigstelle Entscheidungen treffen und eigene Wege gehen, wenn sie in ein Gesamtsystem eingebunden ist, das Gesamtlösungen anbietet, die die Sachen eigentlich vereinfachen sollen?

Auf der einen Seite lautet die Argumentation, dass man vor allem auf die LeserInnen schauen muss, die zunehmend mobil werden und nicht mehr nur eine oder zwei Zweigstellen aufsuchen (wie das früher noch der Fall war) sondern verschiedene Zweigstellen nutzen und im Idealfall überall die gleichen Bedingungen vorfinden, um sich orientieren zu können. Auf der anderen Seite stehen oft gut durchdachte Zweigstellenkonzepte, die historisch gewachsen sind und wo KollegInnen sich schon lange Lösungen überlegt hatten, bevor es allgemeingültige Gesamtkonzepte gab.

Beispiel Etiketten: Die Etiketten der fremdsprachigen Bücher werden in den Zweigstellen mit zwei Systematiken bedruckt: einer Sprachensystematik, die zeigt in welcher Sprache das Buch ist (z.B. FS.T für türkische Bücher bzw. JF.T für türkische Kinderbücher und FS.XSK bzw. JF.XSK für bosnisch/ kroatisch/ serbische Bücher für Erwachsene bzw. für Kinder) und einer Fachsystematik, die vom Thema des Buches bestimmt wird. So kann man bei Kinderbüchern z.B. zwischen JE für realistische Literatur, JM für phantastische Literatur, JE.D für realistische Krimis, JD für Bilderbücher, JN für naturwissenschaftliche Bücher und JK für Kunstbücher

---

<sup>7</sup> Larsen, Jens Ingemann/ Jacobs, Deborah L. u.a.: Kulturelle Vielfalt. Konzepte und Erfolgsfaktoren multikultureller Bibliotheksarbeit. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 2004, 94 S., S. 59

unterscheiden. Eine türkische realistische Geschichte für Kinder hätte also folgende Systematiken auf dem Etikett:

JF.T

JE

Diese Etiketten lassen sich, damit auch die Zweigstellenummer und das Ordnungswort Platz haben, bisher nur in 2 Schritten ausdrucken (eine Druckversion, bei der man das Etikett in einem einzigen Schritt ausdrucken kann, ist laut Beate Wegerer, die für die zielgruppenspezifischen Angebote bei den Büchereien Wien zuständig ist, in Arbeit und wird voraussichtlich noch in diesem Jahr zur Anwendung kommen). Deshalb und damit die BKS-Bücher möglichst schnell zur Ausleihe zur Verfügung stehen, ist Majda Janezic, Lektorin für bosnisch/ kroatische/ serbische Bücher, dazu übergegangen, die Zweigstellen mit Büchern zu beliefern, die schon fertig etikettiert sind. Doch entsprechend der oben angeführten Diskussion pro und contra Einheitlichkeit gehen auch diesbezüglich die Meinungen der KollegInnen auseinander. Die Lektorin der türkischen Bücher Gülay Olt-Sahiner bereitet für die Zweigstellen keine fertigen Etiketten vor. Sie denkt, dass die KollegInnen in den Zweigstellen selbst am besten wissen, wie sie wo etwas hinstellen.

In der Zirkusgasse werden die Signaturen auf den Etiketten traditionell in der umgekehrten Reihenfolge gedruckt: oben befindet sich die Fachsystematik und unten die Sprachensystematik. Dieses System zieht sich durch die ganze Zweigstelle durch. Auch viele deutschsprachige Bestände sind zu speziellen Sachgruppen zusammengefasst. Bei all diesen Büchern wird eine zweiteilige Systematik etikettiert, wobei in der zweiten Zeile jeweils der tatsächliche Standort des Mediums angegeben wird. So werden z.B. Bücher vom Frauenschwerpunkt mit der Doppelsignatur GS.OF F/10 versehen, wobei das F/10 anzeigt, dass das Buch in der sog. Frauenkoje zu finden ist. Gleiches gilt somit für die Fremdsprachenbestände: Die 2. Zeile (FS bzw. JF) zeigt als Standort das jeweilige Sprachenregal an. Bei den fremdsprachigen Kinderbüchern sieht diese Variante folgendermaßen aus:

JE

bzw.

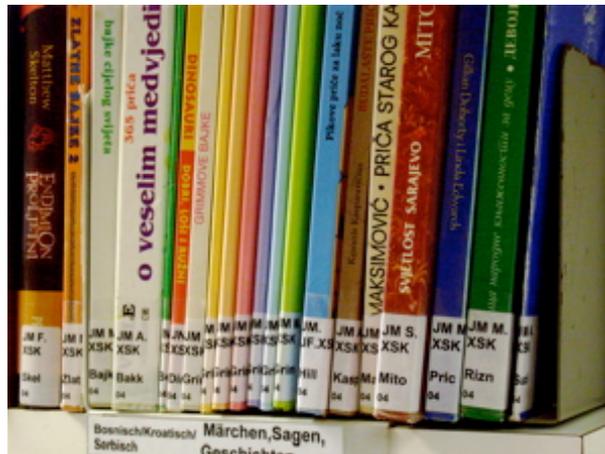
JE

JF.T

XSK

Eine weitere Besonderheit der BKS-Etiketten ist die Tatsache, dass das „JF“, welches anzeigt, dass es sich um ein fremdsprachiges Kinderbuch handelt,

weggelassen wird, da man so auf den ersten Blick und auch bei dünnen Büchern das X sieht, woran man sofort die erkennen kann, dass es sich um ein Buch in bks handelt.



Etikettenbeispiel Bücherei Zirkusgasse

Eine Schwierigkeit bei dieser Etikettenvariante besteht aber darin, dass die Systematiken so nicht im Exemplarsatz im Bibliotheka stehen bleiben können, da sie sonst bei der Statistik nicht berücksichtigt werden können. Deshalb müssen alle Signaturen nach dem Ausdruck im Bibliothekssystem wieder auf die vorgesehene Form umgeändert werden.

Doch die KollegInnen der Zirkusgasse haben zukünftig vor, auf die schon fertig gedruckten BKS-Etiketten zurückzugreifen und die alten nach und nach umzuetikettieren.

Auch in der Pappenheimgasse werden die Etiketten für die fremdsprachigen Kinderbücher umgeändert: In der Zweigstelle haben alle Kinderbücher die Ordnungswörter in Großbuchstaben während sie bei den Erwachsenenbüchern in Groß-Klein-Schreibung belassen werden. Das hilft den Kolleginnen, auf den ersten Blick zu erkennen, ob die Bücher auf dem richtigen Platz stehen. Außerdem bekommen alle fremdsprachigen Bücher einen rosa/ orangefarbenen Farbbalken.

Die meisten anderen Zweigstellen bekleben die Etiketten ebenfalls mit dem Farbstreifen, (der sich auch historisch entwickelt hat, als die Etiketten noch handschriftlich waren und man die Signatur nicht auf den ersten Blick erkennen

konnte) belassen sie aber sonst so, wie sie sind und sind dankbar, dass im Falle der BKS-Bücher jemand schon die Vorarbeit geleistet hat.

#### **4.5 Differenzierung der Sachgruppen**

Fast alle Zweigstellen haben bei den fremdsprachigen Kinderbuchbeständen der Größe des Bestands entsprechend sinnvolle Sachgruppen gebildet. In der Laxenburger Straße gibt es bisher bei beiden Sprachen nur eine Unterteilung in Erwachsenen- und Kinderbücher. Weitere Differenzierungen wurden noch nicht vorgenommen, sind aber geplant, wobei zumindest an eine Trennung von Belletristik und Sachbüchern gedacht wird. Die anderen Inkuba-Zweigstellen haben alle mindestens Trennungen zwischen Geschichten/ Erzählungen, Sachbüchern und Bilderbüchern. Oft wird auch noch eine Differenzierung zwischen JE (realistischen Geschichten) und JM (phantastischen Geschichten/ Märchen) vorgenommen oder die Sachbücher weiter nach thematischen Gruppen getrennt.

In der Bücherei Philadelphiabrücke standen bisher alle türkischen und alle bosnisch/ kroatisch/ serbischen Bücher ohne Rücksicht auf die Sachgruppen in einer Reihe. Im letzten Halbjahr 2011 wurden aber diesbezüglich einige Veränderungen vorgenommen: Zunächst habe ich, wie erwähnt, die Bilderbücher beider Sprachen in das unterste Regalbrett gestellt, nach dem Regaltausch Ende des Jahres konnten durch den neu gewonnenen Platz weitere Unterteilungen vorgenommen werden, sodass jetzt bei beiden Sprachen die Geschichten, die Sachbücher und die Bilderbücher extra stehen.

Die zweisprachigen Bilderbücher, die es vor allem in türkisch-deutsch gibt, die mehrsprachigen Bilderbücher und die Bildwörterbücher stehen in den meisten Zweigstellen im Regal der fremdsprachigen Kinderbücher, wo sie oft eine eigene Unterteilung haben, manchmal aber auch ohne extra Ausweisung zwischen den „normalen“ fremdsprachigen Büchern stehen. In einigen Büchereien stehen die mehrsprachigen Bücher und die Bildwörterbücher aber auch in der Kinderbücherei bei den Lernhilfen (JV%). Eine besonders nette Variante ist „Der Turm von Babel“ in der Bücherei Schwendermarkt, in dem mehrsprachige Bücher, anderssprachige Bücher, die kein eigenes Regal besitzen, und sonstige „Sprachüberbleibsel“ stehen.



Bücherei Schwendemarkt: Der Turm von Babel

#### 4.6 Ordnung

Eng mit dem vorigen Punkt der Unterteilung in Sachgruppen ist auch die Frage nach der alphabetischen Ordnung im Regal verbunden, dienen doch beide Aspekte dem schnellen Auffinden der gesuchten Bücher nicht nur für uns BibliothekarInnen sondern natürlich vor allem für die LeserInnen.

Wolfgang Chesnais schreibt in seiner Projektarbeit über die Aufstellung der fremdsprachigen Bücher in der alten Hauptbücherei in der Skodagasse: „Die Hauptbücherei in der Skodagasse führte dem Publikum damals aber auch anschaulich vor Augen, welche Wertschätzung jeder einzelnen Sprache im Vergleich zu den anderen entgegengebracht wurde. Indikator war die Aufstellungsordnung, die eine deutliche Hierarchie widerspiegelte:

- FS.E – Englisch verblüffte durch ausgefeilte Unterteilungen nach Sachgruppen, innerhalb derer jeweils genau die alphabetische Reihung eingehalten wurde.
- FS.F – Französisch war durchgehend alphabetisch gereiht.
- FS.XSK –Serbokroatisch trennte nur mehr Kinder- von Erwachsenenbüchern; letztere wurde nach dem Zufallsprinzip ins Regal gestellt, Romane wurden neben Kochbüchern eingereiht, A neben Z.
- Bei FS.T – Türkisch konnte in der Praxis nicht einmal mehr die Trennung zwischen Kinder- und Erwachsenenbuch aufrechterhalten werden, und die Bücher kamen auch schon mal kopfüber im Regal zu stehen [...] Gerade fremdsprachige Bestände werden fast ausschließlich vor dem Regal ausgesucht und nur in seltenen Fällen über den OPAC recherchiert. Die oben geschilderte Art der Aufstellung [...] hat

natürlich auch Auswirkungen auf die jeweiligen Entlehnstatistiken. <sup>8</sup>

Auch hier ist also wieder die Tendenz zu erkennen, den Englischbestand besser zu pflegen als die „MigrantInnensprachen“ BKS und Türkisch.

Doch scheint diesbezüglich in den Zweigstellen eine Entwicklung zum Positiven stattgefunden zu haben. In fast allen von mir besuchten Büchereien ist die alphabetische Aufstellung zumindest erkennbar und unterscheidet sich in ihrer tatsächlichen Umsetzung weder von der Aufstellung der englischen noch der deutschsprachigen Kinderbücher gravierend. Kinderbücher sind in allen Bestandssegmenten meistens nur theoretisch alphabetisch aufgestellt, durchwegs alphabetisierte Bücher sind in einer Kinderbücherei naturgemäß eher die Ausnahme, da die kleinen LeserInnen die schöne Alphabetisierung schnell wieder durcheinanderbringen.

In zwei Zweigstellen werden die türkischen und bks Kinderbücher nicht alphabetisiert: In der Bücherei Pappenheimgasse wird vor allem nach den Farben geordnet, die die Bücher zusätzlich zum rosa Fremdsprachenstreifen je nach Sachgruppe haben und die den Farben der jeweiligen deutschen Bücher entsprechen.

In der Philadelphiabrücke werden die fremdsprachigen Kinderbücher nach der Größe geordnet. Dies wird dort auch bei den Sachbüchern bzw. bei allen Gruppen, wo die Bücher sehr unterschiedliche Größen und Formate haben, so gehandhabt. So will man vermeiden, dass die kleinen, dünnen Bücher (vor allem die türkischen Kinderbücher haben oft Heftcharakter) nicht zwischen den großen „verloren gehen“ und keine Chance haben, entdeckt zu werden. Außerdem wird so der oben erwähnten Beobachtung Rechnung getragen, dass bei den fremdsprachigen (Kinder-) Büchern selten nach einem konkreten Medium gefragt wird, sondern meistens direkt im Regal gestöbert wird.

#### **4.7 Gesonderte Präsentation von Medien**

Da viele LeserInnen gar nicht davon ausgehen, dass es in der Bücherei auch fremdsprachige Bücher gibt, ist eine einfache Lösung, sie auf den Bestand aufmerksam zu machen, die offensive Präsentation dieser Medien. Dies kann entweder zu einem bestimmten Thema sein, wobei es sich auch anbietet, z.B. bei

---

<sup>8</sup> Chesnais, Wolfgang: Die Fremdsprachenbibliothek in der Hauptbücherei Wien. Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für BibliothekarInnen - Wien, 2004. S.37f.

Thematischen verschiedene Sprachen zu mischen, da so eine Selbstverständlichkeit des Nebeneinanders der verschiedenen Sprachen zum Ausdruck gebracht wird. (Eine interessante Idee, die eine Kollegin in diesem Zusammenhang umsetzt, ist die Durchmischung der verschiedensprachigen Bilderbücher. So gibt sie immer wieder türkische Bilderbücher in die Bilderbuchkiste mit den deutschsprachigen Büchern. Einerseits ist es Kleinkindern zunächst egal, in welcher Sprache ein Buch geschrieben ist, da sie den Unterschied nicht erkennen können. Andererseits wäre es auch wünschenswert, wenn den Kindern bewusst wird, dass es auch andere Sprachen gibt, die neben den deutschen Büchern ein gleichberechtigtes Dasein führen.)

Die gesonderte Präsentation von Medien ist natürlich immer auch eine Platzfrage. Wenn sonst keine Möglichkeit besteht (und die Regale nicht zu vollgestopft sind), bietet sich wenigstens die Frontalpräsentation einiger Bücher im Regal an.

In der Bücherei Schwendermarkt gibt es zwischen fremdsprachigen Erwachsenen- und fremdsprachigen Kinderbüchern einen Präsentationstisch, der momentan für die neuen Erwachsenenbücher verwendet wird, aber auch die Möglichkeit bietet, die Kinderbücher auszustellen.

In der Philadelphiabrücke gibt es in der Kinderbücherei ebenfalls einen Tisch, der oft zu Präsentationszwecken verwendet wird. Zeitweise werden dort auch die neuen türkischen und bks Bücher präsentiert, wobei die Hinweisschilder in den jeweiligen Sprachen verfasst sind.

In der Bücherei Hernals wird auch über mögliche Präsentationsformen für neue fremdsprachige Kinderbücher nachgedacht, wobei wahrscheinlich auf ein Bücherwagerl zurückgegriffen wird, was sowieso immer die einfachste und unkomplizierteste Möglichkeit ist, Bücher auszustellen (vorausgesetzt die Bücherei verfügt über genug Wagerln).

Simmering verfügt über tolle Präsentationsflächen zwischen bzw. auf den Kinder-Fremdsprachenregalen, die auch genutzt werden, indem dort besonders schöne Bücher hingestellt oder gelegt werden. Auch in der Hauptbücherei sind direkt im Regal Flächen integriert, die sich für die gesonderte Aufstellung eignen.

#### **4.8 multilinguale/ interkulturelle Ausstattung**

Alle Inkuba-Zweigstellen haben im Eingangsbereich eine große Folie, die meistens auf der Eingangstüre klebt, auf der in vielen verschiedenen Sprachen „Büchereien

Wien“ aufgedruckt ist. Dieses Inkuba-Erkennungsmerkmal könne aber auch, so die Erfahrung der Kolleginnen aus der Bücherei Pappenheimgasse, zu Missverständnissen führen, nämlich wenn Menschen glauben, dass in der Bücherei alle diese Sprachen gesprochen werden oder in alle diesen Sprachen Bücher zur Verfügung stehen.

In vielen Zweigstellen kann man vereinzelt interkulturelle Elemente bzw. ein (zaghaftes) Nebeneinander verschiedener Sprachen in der Gestaltung des Raumes entdecken. Zunächst wird in den meisten Zweigstellen die Mehrsprachige Geschichtenzeit via Plakat angekündigt, manchmal auch im der aktuellen Vorlesesprache entsprechenden Regal. Das gleiche gilt für die Inkuba-Folder, die es in mehreren Sprachen gibt und die manchmal an der Theke aufliegen, manchmal im Fremdsprachenregal. Hernalts hat außerdem die oben erwähnten farbigen fremdsprachigen Regalbeschriftungen und das Türkisch-Regal wird dort zusätzlich mit der türkischen Flagge geschmückt, in Simmering gibt es einen in ungarischer Sprache gehaltenen Hinweis auf die ungarischen Bücher, außerdem ist das Rückgabegerät, das in dieser Zweigstelle auch außerhalb der Öffnungszeiten benutzt werden kann, mit der türkischen Bitte: „Lüften fisinizi aliniz!“ (Bitte entnehmen Sie Ihren Beleg!) versehen. In der Bücherei Simmering findet aktuell auch eine Fotoausstellung statt, die von der in Simmering ansässigen Siedlung Macondo, in der Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern leben, gestaltet wurde. In der Bücherei Laxenburger Straße ist in der interkulturellen Ecke ein Text zur Sprachförderung in türkischer Sprache aufgehängt.

Am konsequentesten punkto interkulturelle Deko ist bisher das Kindercollege in der Hauptbücherei: „College 4 hat ein großes Fenster in der Kinderbücherei (gut ersichtlich, wenn man die Treppe rauf kommt) für eine grundsätzlich einfach zu gestaltende Deko genutzt, die auf die Sprachenvielfalt verweist: mit bunten Buchstaben wurde das Wort "Kirango" (Anm.: „Kirango“ werden bei den Büchereien Wien die Kinderabteilungen genannt) ans Fenster geklebt und jeder Buchstabe davon wurde in einer Übersetzung von "Hallo" in verschiedene Sprachen verwendet (in diesem Fall **Kalimera**, **Iyi günler**, **seRvus**, **Ahoj**, **Namaste**, **Godendag**, **Ola**).“<sup>9</sup>

---

<sup>9</sup> Beate Wegerer im Buchwiki



Vielsprachige Deko-Idee in der Hauptbücherei, (Quelle: Buchwiki)

Eine weitere interkulturelle Verschönerung im Kindercollege soll auf die Heterogenität der in Wien gesprochenen Sprachen aufmerksam machen: „An verschiedenen Möbelstücken oder anderen Raumelementen werden kleine Schilder in unterschiedlichsten Sprachen (auch in anderen Schriften als der lateinischen) angebracht. Die Schilder bezeichnen das jeweilige Stück in der entsprechenden Sprache, aber man findet darauf weder die deutsche Übersetzung noch die Bezeichnung der Sprache.“<sup>10</sup> So sollen sich die Kinder selbst auf die Suche nach der richtigen Auflösung machen, die an der Theke aufliegt und das verwendete fremdsprachige Wort mit der deutschen Übersetzung und der Info, um welche Sprache es sich handelt, enthält.



„Sprache(n) und Schrift(en) all around“ im Kindercollege der Hauptbücherei (Quelle: Buchwiki)

<sup>10</sup> Beate Wegerer im Buchwiki

## 4.9 Veranstaltungen

Beate Wegerer, die für die zielgruppenspezifischen Angebote bei den Büchereien Wien verantwortlich ist, unterscheidet zwischen folgenden interkulturellen Aspekten bei Kinderveranstaltungen:

Erstens kann der interkulturelle Aspekt durch die Sprache eingebracht werden, hierzu zählen anders- bzw. mehrsprachige Veranstaltungen, z.B. die Mehrsprachige Geschichtenzeit.

Zweitens kann durch das Thema Interkulturalität vermittelt werden, hier wären z.B. ein Workshop zur Kaligraphie in China oder ein Fest, das einem anderen Kulturkreis entstammt, denkbar.

Drittens können Vermittlungspersonen mit Migrationshintergrund zu jedem beliebigen Thema die Multikulturalität Wiens sichtbar machen und durch ihre Sprache oder ihre Sichtweisen andere Aspekte einbringen. In diesem Zusammenhang lassen sich z.B. die „Veranstaltungen mit Gülay“ in der Hauptbücherei nennen, auf die gleich noch näher eingegangen wird.

In allen Inkuba-Zweigstellen ist die monatlich stattfindende Mehrsprachige Geschichtenzeit fix im Konzept verankert. In der Hauptbücherei als „Sprachen-Zentrum“ wird diese Veranstaltungsreihe natürlich auch angeboten. Seit Herbst 2011 gibt es die Mehrsprachige Geschichtenzeit nun auch in der Philadelphiabrücke. Die Veranstaltungen, bei denen ehrenamtliche VorleserInnen verschiedener Herkunft Geschichten in ihrer Muttersprache und auf Deutsch präsentieren, gehen je nach angebotener Sprache, Uhrzeit, Wetter und sonstigem Zweigstellenprogramm mehr oder weniger gut. Man kann hier die Überlegung anstellen, dass Zweigstellen, die jede Woche ein Kinderprogramm anbieten, auch bei der Mehrsprachigen Geschichtenzeit mehr Zulauf haben, als das bei Zweigstellen, die nur einmal im Monat diese Veranstaltung haben, der Fall ist. Ein weiterer Faktor für das Gelingen oder Nichtgelingen ist auch in der Brückenbild-Funktion der VorleserInnen zu sehen: In der Bücherei Hernals findet jeden 2. Monat eine türkisch-deutsche Geschichtenzeit statt. Die Vorleserin gibt in zwei Schulen der näheren Umgebung Muttersprachenunterricht und ladet dort die Kinder zu ihrer Vorlesestunde in der Bücherei ein. An diesen Tagen ist der Zulauf besonders der Kinder mit türkischem Background sehr gut.

Andere ausgesprochen interkulturelle Kinderveranstaltungen finden nicht in dieser Regelmäßigkeit statt. Aber zu dem oben erwähnten dritten Aspekt der Vermittlungsperson mit Migrationshintergrund lässt sich noch ein Beispiel angeben: „Veranstaltungen mit Gülay“ heißt die wöchentliche Zeichen- und Bastelveranstaltung mit Gülay Olt-Sahiner, der Türkischlektorin der Büchereien Wien. Bei dieser Veranstaltung ist jeder willkommen (wie grundsätzlich bei allen Kinderveranstaltungen jeder willkommen ist), je nachdem welche Kinder da sind, spricht Gülay mit den Kindern deutsch oder türkisch und liest ab und zu begleitend zum Zeichnen deutsche oder türkische Geschichten vor.

#### **4.10 Klassenbesuche**

Da die Büchereien Wien es schaffen, sehr viele Volksschulklassen anzusprechen, von denen viele regelmäßig in die Bücherei kommen, ist es besonders wichtig, dass diese Zielgruppe von der Existenz des fremdsprachigen Buchbestands bei der Klassen-Einführung erfährt und auch später immer wieder darauf hingewiesen wird. Auch die Lektorinnen der beiden hier behandelten Fremdsprachen sehen in der Arbeit mit Kindern die Kernaufgabe interkultureller Bibliotheksarbeit.

Um die SchülerInnen zu erreichen, muss man oft auch bei den LehrerInnen Aufklärungsarbeit leisten, denn es gibt LehrerInnen, die offensichtlich noch nichts von der Wichtigkeit der Erstsprachen-Pflege gehört haben, oder nichts davon halten, und somit auch ihren SchülerInnen nur das Ausleihen deutschsprachiger Bücher erlauben. Dann wieder gibt es LehrerInnen, die die Kinder in dieser Hinsicht fördern und ihnen vorschlagen, sowohl ein deutsches Buch als auch eines in ihrer Muttersprache mitzunehmen, manchen LehrerInnen ist es auch egal, was die Kinder lesen, Hauptsache sie lesen. Eine von mir befragte Lehrerin meinte dazu, dass es sehr auf ihre aktuelle Motivation ankomme, ob sie das fremdsprachige Lesen förderte oder nicht: „Geht es im Moment vor allem darum, dass die Kinder lesen um deutsch zu üben, oder geht es darum, dass sie Bücher ausborgen, die sie mögen, und die die Lust am Lesen und an Büchern zu wecken?“

Alle befragten KollegInnen gaben an, bei den Klassenbesuchen die Kinder auf die fremdsprachigen Bücher hinzuweisen. Einige sprachen aber auch das Problem an, dass viele Kinder nicht in ihrer Muttersprache alphabetisiert sind und einige weder auf deutsch noch in ihrer Erstsprache richtig lesen können. Dann freuen sich die Kinder zwar, wenn sie ein Buch in „ihrer“ Sprache entdecken, können es aber nicht

lesen. Aber oft bringt es etwas, auf die Kinder zuzugehen: Die Kinderbibliothekarin aus Hernals fragt die Kinder, die nicht so gut deutsch sprechen, ob sie in ihrer anderen Sprache firm sind und zeigt ihnen dann die entsprechenden Bücher. Bei absoluten Bestsellern (wie im Moment „Gregs Tagebuch“ oder vor ein paar Jahren „Harry Potter“) funktioniert es auch sehr gut, Kindern, die eigentlich nach dem deutschen Buch gesucht haben, bei entsprechenden Sprachkenntnissen alternativ das Exemplar in BKS mitzugeben. Dann sind die Kinder stolz, nicht auf die immer entliehenen deutschen Ausgaben angewiesen zu sein.

#### **4.11 Personal**

Hier soll auf das in der Literatur oft behandelte Thema der MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund, mit Sprachkenntnissen und/ oder mit interkulturellen Kenntnissen eingegangen werden. Die meisten KollegInnen finden es wünschenswert, Personal mit Migrationshintergrund nicht nur aber vor allem auch in den Inkuba-Zweigstellen einzusetzen, aus mehreren Gründen: erstens wäre es in rein praktischer Hinsicht vorteilhaft, wenn MitarbeiterInnen über die angebotenen fremdsprachigen Medien Bescheid wüssten, diese bewerten, darüber Auskunft geben könnten und die LeserInnen der jeweiligen Sprachen kompetent beraten können. Zweitens könnten sie dazu beitragen, Hemmungen bzw. Schwellenängste von LeserInnen mit Migrationshintergrund zu nehmen, worauf auch Ulucan hinweist: „Mitbürger mit Migrationshintergrund sind in besonderer Weise prädestiniert für die Rolle des Vermittlers zwischen zwei oder mehreren Kulturen, was gerade dem Bereich der Auskunft und Information zu Gute kommt. Allein ihre Anwesenheit kann hilfreich sein beim Überwinden von Schwellenängsten. [...] Mehrsprachigkeit bedeutet einen Zuwachs an bibliothekarischer Kompetenz und Dienstleistung.“<sup>11</sup> MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund würden auch dazu beitragen, dass die Büchereien dem selbstverständlichen Nebeneinander der Kulturen im Alltag gerecht werden und diese sichtbar machen, wobei das Sichtbarmachen auch für Majda Janezic in dieser Frage der wichtigste Punkt ist.

Bei den Büchereien Wien ist man sich des Problems bewusst, über die Anzahl der MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund ist nichts bekannt, doch ist man sich einig,

---

<sup>11</sup> Ulucan, Sibel: Interkulturelle Bibliotheksarbeit in Öffentlichen Bibliotheken. Plädoyer für einen Mentalitätswandel am Beispiel Berlins. Berlin : Zentral- und Landesbibliothek, 2008, 103 S., S. 55

dass eine Zunahme wünschenswert wäre<sup>12</sup>. So werden mittlerweile bei Stellenausschreibungen auf der Homepage Muttersprachenkenntnisse in Türkisch oder BKS als vorteilhaft angegeben. Auch in Zeitungen, die oft von Menschen mit Migrationshintergrund gelesen werden (BUM, Zaman und Biber) wurden Anzeigen geschaltet, worauf sich aber, so Beate Wegerer, leider nur wenige Leute melden und wenn sich jemand melde, sei der psychologische Aufnahmetest, den alle Personen machen müssen, die bei der Gemeinde Wien arbeiten wollen, für viele Menschen, die die deutsche Sprache nicht perfekt beherrschen, ein Hindernis. Wenn also die MA2 (die Personalabteilung der Gemeinde Wien) Interesse an Menschen mit Migrationshintergrund habe, müsse sie diesen Test ändern.

In den von mir besuchten Inkuba-Zweigstellen gibt es eine Kollegin, die bks spricht und zwei Kollegen, die türkisch sprechen. Außerdem gibt es 2 Kollegen, die einen Anfänger-Sprachkurs für Türkisch besucht haben. Der Besuch von Sprachkursen ist ein weiteres Thema punkto Personalpolitik, der zwar, so Karin Claudi (Verantwortliche für Aus- und Fortbildungen), grundsätzlich als unterstützenswert erachtet werde aber in einer sinnvollen Breite schwer umzusetzen sei. Denn allen interessierten Personen einen Sprachkurs zu bewilligen, können die Büchereien Wien sich aus Kosten-, Zeit-, und personellen Gründen nicht leisten. Weiters stelle sich die Frage, inwiefern ein Anfängerkurs in Türkisch oder BKS für die Büchereiarbeit sinnvoll sei: KollegInnen berichteten, sie könnten nun die Titel der Bücher richtig aussprechen, sich aber noch nicht unterhalten. Die Wichtigkeit des Themas ist den MitarbeiterInnen jedoch bewusst und es wird an entsprechenden Konzepten gearbeitet. Beate Wegerer spricht auch den Gedanken aus, dass es vielleicht besser wäre, Leute aufzunehmen, die schon über Sprachkenntnisse verfügen und bei internen MitarbeiterInnen, die schon dabei sind, eher interkulturelle Fortbildungen anzubieten und interkulturelle Kompetenz zu vermitteln. Interkulturelle Kompetenz kann als Fähigkeit verstanden werden, „angemessen und effektiv mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zu diskutieren und zu handeln“<sup>13</sup> und ein Gefühl des Willkommenseins zu vermitteln.

---

<sup>12</sup> Vgl Millwisch, Millwisch, Constanze: Interkulturelle Bibliotheksarbeit im Vergleich. Städtische Büchereien Wien vs. Stadtbücherei München. Projektarbeit Migrationsmanagement., 2011.S. 26.

<sup>13</sup> Ulucan, ebd, S. 56.

#### **4.12 Budget / Medieneinkauf**

Beate Wegerer verteilt das festgelegte Budget für fremdsprachige Bücher auf die Zweigstellen und unterscheidet dabei, ob sich eine Bücherei noch im Bestandsaufbau befindet oder schon über einen annehmbaren Bestand verfügt. Dieser ist bei den Inkuba-Zweigstellen auf je 500 Bücher in den größten MigratInnensprachen Türkisch und BKS festgelegt, andere Sprachen (außer Englisch) müssen eine Bestandsgröße von mindestens 300 Exemplaren aufweisen, wobei diese Grenzen als Untergrenzen definiert sind, die von den Zweigstellen gerne überschritten werden dürfen. Bei der Auteilung wird jeweils auf ein Verhältnis von 2/3 Kindermedien zu 1/3 Erwachsenenbüchern geachtet, da es in erster Linie darum geht, wenig mobile NutzerInnen aus der Umgebung anzusprechen, welche vor allem Kinder und Mütter sind.

Dass das Budget jetzt zentral verteilt wird und es nicht mehr wie früher im Ermessen der Zweigstellen liegt, ob sie Geld für fremdsprachige Bücher ausgeben, begrüßen die Lektorin für türkische Medien Gülay Olt-Sahiner und die Lektorin für Bosnisch/Kroatisch/Serbisch Majda Janezic. Die ungefähre Richtung hinsichtlich der Kinderbuchauswahl bespricht Beate Wegerer mit den Lektorinnen (Bilderbücher, Volksschulbücher, Märchen...), abgesehen davon haben sie freie Hand, wobei bei der Buchauswahl verschiedene Strategien angewandt werden: Gülay Olt-Sahiner will den türkischen LeserInnen über die Bücher „die Kultur geben, die sie hier nicht haben“. Sie ist überzeugt davon, dass sich auch die Kinder der sogenannten 2. Generation, die hier geboren und aufgewachsen sind, für die Türkei und was dort gerade aktuell ist, interessieren, wobei sie aber darauf achtet, dass die Bücher inhaltlich unangreifbar sind und keine Politik oder Religion zum Thema haben. Majda Janezic hingegen findet es wichtiger, den Kindern, die hier aufwachsen, Bücher (in bks Übersetzungen) anzubieten, die hier aktuell sind.

Alle drei KollegInnen sind gegen den Einwand mancher Zweigstellen-KollegInnen, dass, wenn einer der beiden Sprachenbestände nicht oft genutzt wird, es sinnvoll sei, diese Sprache abzuschreiben. In Wien, so Beate Wegerer, gebe es überall beide Bevölkerungsgruppen, Türken und Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien, und diesen Menschen muss man etwas bieten, man muss ihnen auch einmal „etwas geben und nicht immer nur von ihnen nehmen“, wie Gülay Olt-Sahiner es formuliert. Wenn die Bücher nicht gut gehen, muss man überlegen, warum das so ist: Wird der Bestand nicht gut präsentiert? Sind die Büchereien Wien zu wenig niederschwellig,

schaffen wir es nicht, bildungsferne Menschen anzusprechen? Beate Wegerer vermutet, dass hinter schlecht genutzten Fremdsprachenbeständen in Gebieten mit hohen MigrantInnenanteilen eher soziale Faktoren liegen, weshalb die Frage lauten muss, über welche Kanäle man diese Menschen erreichen kann. Aber man darf sich auf keinen Fall, so Majda Janezic, zurücklehnen und warten, dass die Bücher von selbst gut gehen.

#### **4.13 Kooperationen**

Die Inkuba-Zweigstellen-Definition sieht den intensiven Kontakt zu den Bevölkerungsgruppen und Institutionen im Einzugsgebiet vor. „Die Büchereien Wien profitieren von vielfältigen Kooperationen im Rahmen von Projekten, zum einen mit Institutionen wie der MA17, dem AMS, der Wirtschaftskammer, dem BFI, dem WIFI oder der Arbeiterkammer, zum anderen mit Vereinen wie Zara, den Young European Turkish Democrats, Import-Export oder EDA, aber auch mit Botschaftern und Generalkonsulen. Die Zusammenarbeit, die sich aus derartigen Kontakten ergibt, funktioniert auch auf informeller Ebene, so werden beispielsweise Flyer und Informationen ausgetauscht und schneeballartig verbreitet“<sup>14</sup> schreibt Constanze Millwisch. Doch diese Kooperationen scheinen in erster Linie zentral geregelt zu sein, denn bei meinen Besuchen in den Zweigstellen habe ich leider kaum von erfolgreichen Kooperationen erfahren. Die zwei erfolgreichen Kontakte der Zweigstellen wurden schon erwähnt: einerseits ist die Zusammenarbeit zwischen der Bücherei Simmering und der Siedlung Macondo zu nennen, andererseits die als Brückenbildnerin fungierende Türkisch-Vorleserin der Bücherei Hernals, so wie auch alle anderen mehrsprachigen VorleserInnen diese Funktion einnehmen können, indem sie ihre Community zur Geschichtenzeit einladen. Einige Anstrengungen der besuchten Zweigstellen mit Institutionen Kooperationen einzugehen, sind gescheitert, weil man sich über Grundlegendes nicht einigen konnte. Von einigen Zweigstellen-MitarbeiterInnen werden Bezirksnetzwerke besucht, wo ein Austausch verschiedener Institutionen, die im Bezirk ansässig sind, stattfindet und oft auch VertreterInnen der MA17, der Magistratsabteilung für Integration und Diversität, anwesend sind.

Dabei sind Kooperationen nach Beate Wegerer gerade wichtig, um bildungsferne Schichten anzusprechen, die oft über das Internet oder über Broschüren nicht zu

---

<sup>14</sup> Millwisch, ebd., S. 28f.

erreichen sind und eine persönliche Ansprache brauchen, um den Schritt in die Bücherei zu wagen. Außerdem ist auch von Institutionsseite ein Interesse zu Beziehungen zu den Büchereien vorhanden. Bei der Kooperation mit Vereinen kann man, wenn man sicher gehen will, auf MA17 geprüfte Vereine zurückgreifen. Beziehungen im Einzugsgebiet aufzubauen ist zwar zeitaufwendig, der Aufwand zahle sich aber, so Beate Wegerer, unbedingt aus.

#### **4.14 Leistungskennzahlen**

Die meisten KollegInnen der behandelten Zweigstellen ziehen Nullentlehnlisten zu Rate, wenn es darum geht, Medien abzuschreiben. Da man Bücher am besten mit den entsprechenden Sprachkenntnissen auf ihre Tauglichkeit überprüft, hat Majda Janezic allen Zweigstellen angeboten, in die Büchereien zu kommen und vor Ort die BKS-Regale nach sinnvoll zu makulierenden Büchern durchzuschauen. Auf dieses Angebot ist bisher nur die Zirkusgasse zurückgekommen. Zwei weitere Büchereien haben den Vorschlag, Majda Janezic die makulierten Bücher zu schicken, damit sie sie noch einmal durchsehen und unter Umständen zurückschicken kann, angenommen. Einige KollegInnen haben Hemmungen, die fremdsprachigen Bücher abzuschreiben, die teilweise noch wie neu sind, andere KollegInnen würden gerne alles makulieren, was im vergangenen Jahr keine Entlehnungen hatte, befürchten aber, dann unter den vorgegebenen Schwerpunktsbestand zu kommen. In der Bücherei Laxenburger Straße wurden 2011 gar keine Bücher des noch recht neuen Fremdsprachenbestands makuliert, sie berufen sich auf ein Mail von Beate Wegerer, wonach die Fremdsprachenbestände bei den Abschreibungen nicht so streng behandelt werden sollen.

In der Tat fallen die Entlehn- und Umsatzzahlen der Fremdsprachenbestände der Büchereien Wien (und mit Sicherheit nicht nur da) im Vergleich zu den deutschsprachigen Büchern alle ab. Das gilt sowohl für die Erwachsenen- als auch für die Kinderbücher. Es können für diese Bestände aber auch nicht die gleichen Empfehlungen und Soll-Zahlen gelten, die bei deutschen Büchern oft hilfreich sein können. Das ist unter anderem sicher dem Umstand geschuldet, dass bei solchen Zahlen das jeweilige Einzugsgebiet eine ausschlaggebende Rolle spielt, und man

deshalb keine allgemein gültigen Leistungskennzahlen für fremdsprachige Medien entwickeln kann.

Nach Beate Wegerer darf man einen Sprachenschwerpunkt nicht von Umsatzzahlen abhängig machen, weil es ja mehr darum geht, Zeichen für MigrantInnen zu setzen. Es existiert nicht „prinzipiell der Anspruch, dass Bibliotheksangebote sich finanziell rechnen müssen, viele Medien, die nur sehr wenig genutzt werden, werden trotz schlechter Nutzung angeboten.“<sup>15</sup>

Doch auch wenn die Zahlen nicht als Maßstab herangezogen werden, können sie doch interessante Aspekte aufzeigen und Fragen aufwerfen. So kann man z.B. aus der Bestandstatistik von 2011 herauslesen, dass die Zweigstellen, die schon lange Zweigstellen mit einem interkulturellen Schwerpunkt sind, bei den Entlehn- und Umsatzzahlen schlechter abschneiden, als Zweigstellen, die erst seit zwei Jahren dabei sind. Vielleicht sollte man hier eine Bestandserneuerung andenken? Auch interessant ist die Tatsache, dass KollegInnen, die angaben, bei ihnen würde der türkische oder der bks Bestand nur sehr schlecht gehen, in den Entlehnungen manchmal gar nicht so schlecht liegen. Besonders interessant ist auch die Auffälligkeit, dass laut der Bestandsstatistik von 2011 die Kindermedien im türkischen- und oder bks Bestand in den meisten Zweigstellen besser entliehen wurden als die entsprechenden Erwachsenenmedien. 2010 war das Bild noch umgekehrt, damals lagen häufiger die fremdsprachigen Erwachsenenmedien vorne. Diese Zahlen lassen natürlich verschiedene Spekulationen zu (auch wenn sich, da ist Beate Wegerer zuzustimmen, bei einem Jahr noch nichts Definitives sagen lässt): Wurden 2011 mehr Ressourcen in die Kinderbücher gesteckt? Hat es vielleicht damit zu tun, dass nach Meinung vieler KollegInnen die türkischen Kinderbücher viel attraktiver geworden sind? Zeigt vielleicht die Mehrsprachige Geschichtenzeit ihre Wirkung? Oder wird mittlerweile in den Schulen mehr für Kinder mit Migrationshintergrund getan, wird Mehrsprachigkeit besser gefördert? Wie man sieht, können Leistungskennzahlen durchaus interessante Details aufzeigen, wenn sie auch oft mehr Fragen aufwerfen als sie Antworten parat haben.

---

<sup>15</sup> Millwisch, ebd, S. 30

## 5. Schlussbemerkung / Reflexion

Es war für mich sehr spannend, die verschiedenen Zweigstellen zu besuchen, die Fremdsprachenregale der Kinderbücher anzuschauen und die Meinungen meiner KollegInnen zu erfahren. Durch die Arbeit und durch die Gespräche zog sich oft der schon oben erwähnte Zwiespalt zwischen zentralen Vorschlägen, die vieles vereinfachen wollen und Zweigstellenkonzepten, die sich bewährt haben und von denen die KollegInnen sich nicht gerne trennen wollen.

Auch einige inkubaskeptische Stimmen sind laut geworden, wenn es z.B. darum geht, dass die Bücher nicht weggegeben werden dürfen auch wenn sie nicht gehen und als unnötig empfunden werden. Oder wenn KollegInnen davon sprechen, dass die Mehrsprachige Geschichtenzeit und die fremdsprachigen Regalbeschriftungen sich zwar nett anhören, aber den Aufwand nicht wert sind. Doch insgesamt glaube ich, dass man einerseits etwas tun muss, damit die Sachen besser gehen (z.B. indem man jeder Schulklasse von der nächsten Geschichtenzeit erzählt und jedem Kind die fremdsprachigen Regale zeigt), andererseits funktionieren solche Sachen oft nicht sofort, sondern brauchen etwas Zeit um sich herumzusprechen und Anlauf zu nehmen.

Zentral wird versucht, die nötigen Strukturen zu schaffen, damit eine interkulturelle Bibliotheksarbeit als Querschnittsfunktion möglich wird, doch vor Ort haben immer die Zweigstellen das letzte Wort, an ihnen liegt es, ihre Büchereien bestmöglich für alle Kinder aber eben besonders auch für jene Kinder mit Migrationshintergrund zu gestalten.

Ich möchte mich ganz herzlich bei meinem Betreuer Claus Oszuszký und bei allen KollegInnen bedanken, die mit mir gesprochen und/oder mir ihre Zweigstelle gezeigt haben oder mir sonstige Informationen und Materialien zukommen haben lassen: Martina Adelsberger, Andreas Agreiter, Teresa Böswirth, Karin Claudi, Renate Diem, Barbara Eichinger, Eva-Maria Fuhrmann, Rainer Grill, Maria Hirsch, Ehrentraud Holzer, Majda Janezic, Jacqueline Kebza, Robert Kellner, Martina Lammel, Katharina Landrichter, Snjezana Mansouri, Josef Mitschan, Gülay Olt-Sahiner, Karin Puchegger, Florian Rettenegger, Ernst Simanek, Gabriele Stolba, Beate Wegerer und dem ganzen Team der Bücherei Zirkusgasse.

## 6. Literaturverzeichnis:

BID- Bibliothek & Information Deutschland: UNESCO-Übereinkommen zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. In: Hauke, Petra/ Busch, Rolf: Brücken für Babylon. Interkulturelle Bibliotheksarbeit. Grundlagen – Konzepte – Erfahrungen. Bad Honnef: Bock + Herchen Verlag, 2008.

Büchereien Wien: <http://www.buechereien.wien.at/de/interkulturellebuecherei/>

Checkliste Interkulturelle Ausrichtung der Bibliothek: Download:

<http://www.bibliotheksportal.de/themen/bibliothekskunden/interkulturelle-bibliothek/interkulturelle-bibliotheksarbeit.html>

Chesnais, Wolfgang: Die Fremdsprachenbibliothek in der Hauptbücherei Wien. Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für BibliothekarInnen - Wien, 2004.

Horaczek, Nina: Keine Panik im Pausenraum. Warum Wiener Eltern sich nicht vor den sogenannten „Ausländerschulen“ fürchten müssen. In: Falter 36/10

Larsen, Jens Ingemann/ Jacobs, Deborah L. u.a.: Kulturelle Vielfalt. Konzepte und Erfolgsfaktoren multikultureller Bibliotheksarbeit. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 2004.

Millwisch, Constanze: Interkulturelle Bibliotheksarbeit im Vergleich. Städtische Büchereien Wien vs. Stadtbücherei München. Projektarbeit Migrationsmanagement., 2011.

Die Muttersprache ist der Schlüssel für die zweite Sprache“. Interview mit Gisela Hoppenstedt zur Förderung von Mehrsprachigkeit im Kindergarten. <http://bildungsklick.de/pm/73745/die-muttersprache-ist-der-schluessel-fuer-die-zweite-sprache/>

Pelzl, Markus: Die integrative Rolle der Büchereien Wien hinsichtlich ihrer türkischen und serbokroatischen Klientel. Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für BibliothekarInnen. Wien, 2004.

Ulucan, Sibel: Interkulturelle Bibliotheksarbeit in Öffentlichen Bibliotheken. Plädoyer für einen Mentalitätswandel am Beispiel Berlins. Berlin : Zentral- und Landesbibliothek, 2008.

Die Internetquellen wurden am 22.01.2012 zum letzten Mal geprüft.